

die Pflanzformen so oft zur Bast gelegt werden, häufig auch ganz ohne Hilfe aufzuteilen können.

**Mares, frisches Wasser.** Es ist der Gesundheit sehr zuträglich, täglich klares, frisches Wasser in mäßigen Quantitäten zu trinken. Darunter ist etwa ein Liter zu verstehen, doch ist an der Größe der Getränke Beschränkung anzuraten, mehr Wasser, als nötig ist, schadet dem Körper, indem es die Verdauung behindert, die Nieren überlastet, die Verdauungsorgane durch das Wassertrinken während der Mahlzeiten zu sehr vermindert, infolgedessen sie mit der Zeit nicht mehr ordentlich funktionieren und Erkrankungen aller Art veranlassen. Daher ist es also gut, sich gerade während der Mahlzeiten und unmittelbar nachher des Trinkens zu enthalten. Das Wasser besitzt eine erfrischende, belebende Kraft, die ungemein zum Fortschreiten der Verdauung beiträgt und nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Nicht allein, daß es zur Verdauung sehr wichtig ist, indem es den Speichelfluß aufreißt und den Magen und die Gedärme reinigt, es ist durch seine anregende und zugleich abföhrnenden Eigenschaften eine ungemein nützliche Hilfe bei der Gesundheitspflege. Unter Ventilator, die Haut, erhält durch tägliches Abreiben mit leinemem, in temperirtem, seignabruchiges Wasser getauchten Luchsen ein reichliches, frisches Wasser.

### Für die Rüche.

**Schneidmischer an fies herbei.** Die Rieren werden ausgearbeitet, der Käse nach aufgeschoben, in einem feineren Teile entfernt, geteilt, mit Paprika gewürzt, in hellbrauner Butter angebraten und mit in kleine Würfel geschnittener Zwiebel, etwas Weineisen und Bouillon kurz weich gekaut. Dann tut man in die Sauce in Butter geschmolzene Petersilie, Schnittlauch, Saure, Champignons, Sorbellen, etwas Mostard und läßt die Rieren noch einmal damit durchdolen.

**Lauben wie Rebhühner bestrichen.** Man legt junge Tauben 24 Stunden in Essig. Dann werden sie reichlich mit Speckschinken umwickelt und wie Rebhühner mit laurer Sahne bestrichen. Im Sommer gibt man Kartoffeln und Salat dazu, im Winter Cichorien!

**Wind abbauen.** Mit diesem Ausbruch beiseitigt man das Verhärten, Katteten oder kleine Törchen und Studien von Witter-, Würden- und Wasserreig vorher zu baden, che sie mit ihrem eigenen Inhalt gefüllt werden. Dann ist beim Baden ihre bestimmte Form behalten, fällt man sie vorläufig mit trockenen Erbsen oder auch Semmelkrume, die man dann herausnimmt, die einezeitliche Füllung hineinsetzt, und das Gebäd dann noch einige Zeit badt.

**Abstrichsuppe.** Mehrere Artickeln löst man in Salzsuppe mit etwas Zitronensaft und Butter weich und kühnede sie in Scheiben. Indes löst man einen Stoff geritzten Blumenloß gar und legt ihn zu den Artickeln hinein. Das Blumenloßwasser vermischt man mit einigen Eßlöfeln süßer Sahne und einigen Eßlöfeln Zitronensaft und läßt das eine große Wasserbutter flammkraft in ihm auf. In halb Straß, halb Sahnenbutter schöpft man nun Wehl gar, vermischt dies mit dem Gemaiswasser zu sämiger Suppe, in der man die artickeln Gemüße heiß werden läßt, zieht dann die Suppe mit zwei mit Sahne bequinten Eßlöffeln ab und rührt sie über Suspensivsaft an.

**Preißelbeeren in Zucker.** Die gut verlesenen und gemaisenen Preißelbeeren läßt man auf einem Siebe rein abtropfen, löst auf 3/4 Kilo Früchte 1/2 Kilo Zucker, mit etwas Wasser zum Brech, schüttet die Preißelbeeren hinein und läßt sie, indem man sie gut abkühlt, so lange stehen, bis der Saft durch den Saft fällt. Nachdem sie etwas veratet hat, fällt man sie in Essig. Um die Preißelbeeren ohne Zucker einzumachen, legt man sie, nachdem sie verlesen, gewaschen und rein abgetropft sind, auf einweiches Feuer, schneidet sie öfter um, bis sie heiß werden und antönen, Saft von sich zu geben. Dann läßt man sie auf härterem Feuer einmal aufkochen und füllt sie in Gläser oder Zöpfe, die man nach dem Aufkochen mit Papier oder Wale zubindet. Beim Gebrauch vermischt man die Preißelbeeren mit getrocknetem oder kurz eingetrockneten Zucker.

### Handwirtschaft.

Der Wurm in Mäusen.

Die natürlichen Wandlungen, denen alle Stoffliche in diesem Leben unterliegt, werden nur zu häufig zum Schaden des wirtschaftlichen Lebens dadurch erheblich behindert, daß die Geschöpfe niedriger Ordnung sich mit reichlicher Energie die Bedingungen ihrer Existenz erkämpfen und dieselben mit härtnlicher Tätigkeit aufs äußerste veredeln.

Ein kleines Beispiel dieser artickelnreichen Entwicklung gibt die häufige Art der vollkommene Verdrängung der Zimmerermeisen; die jüngeren überste haben nicht selten den Wurm, dem Wohnungsorte dieser niederen Geschöpfe zum Opfer zu dienen. Einige der baufähigsten dieser die Güterwelt des häuslichen Friedens bedrohenden Plagegeister können zu lernen, in der Hand nachdringender Beien.

Unmöglich sind es die ungelassenen Larven des kleinen Holzbohrers (Kiefern, Zerkow), die die Wästel, Sprünge usw. fast ganz in

Wurmmehl verandeln. Die Kniegeißel dieser Larven beträgt sich durch die meorgens auf den diesen liegenden gelblichen Würmchen oder Holzmehl. Dieser Käfer — 6 Millimeter lang, weiß molgenförmig, dalschid groß — heißt darum „Zerkow“, weil er der letzten Verdrängung die Wästel an sich zieht, sich bei sich, und nach dem sein Weiden des Lebens der Wästel runden Körper in den Gangen verdrängt. „Kiefern“ heißt deshalb, weil das Wästel, wie man beobachten kann, durch heftiges Klopfen mit dem Kopfe an Holz einen dem Lausgeißelenden ähnlichen Ton hervorbringt, übergläubige hören das Klagen der sogenannten Toten.

Beständig und ebenso häufig im trockenen Holze ist der zum Käse über den Wästel, von dem die vielen runden Körper in den Gängen herdrängen. Die gelblich weiße, vier Zentimeter lange Larve eines Holzbohrers geriebt ebenfalls, jedoch seltener, das Holz der Säuregeräte. Die durch diese hervorgerufenen Wästelkörper sind so weit, daß man mit Leichtigkeit eine große Erbe hineinsetzen kann.

Bemerkenswert man morgens am Boden Wurmmehl, so leget man die Wästel um, so daß die Wästelkörper nach oben zu liegen kommen, vermischt mit einem feinsten Sieb, die Wästel, was bei den von dem ersten beiden Schädlingen herdrängenden kleineren Wästel an besten mittels eines Siebels, bei den großen Wästel aber in der Weise gefächelt, daß man Wästel, die vorher mit dem feinsten Sieb gefächelt wurde, in dieselben setzt. Wenn man Karben und Wästel die Luft und der Kniegang abgehert wird, werden sie.

**Nahe Hände schnell zart zu machen.** Man schüttet einen Eßlöfeln voll Mehl in ein Napfchen und mengt nach und nach feingehackte Erbsen, sofenen Erbsen, bis ein weicher Teig entsteht. Mit diesem reibt man sanft die Hände umgeben, bis sie weich sind, wäscht dann die Hände mittels einer weichen Bürste und reinigt sie, trocknet ab und reibt sofort mit Vanolin nach. Die Salbe bewahrt man in einer gut verschlossenen kleinen Flasche auf.

**Verwendung von Weißleim- und Zitronensaft.** Man schält die Schale rein ab, so daß das weiße Innere der Frucht hängen bleibt, legt dieselbe in ein Glas, gibt genügend Wasser, reibt seinen Zucker dazu, schüttelt alles durcheinander, so daß die Schale ganz vom Zucker umhüllt wird, und verfährt das Glas mit fallendem Deckel oder Papier. Oben läßt sich auch der Saft der genannten Frucht entnehmen, indem man ihn so viel abgießt, bis man weiß, daß derselbe ganz davon aufgezogen wird. Das auf diese Weise gewonnene Eingemachte hält sich monate- und jahrelang.

### Kleine Mitteilungen.

**Verfälschung photographischer jeindlicherer Mattscheiben.** Sehr feine Mattscheiben lassen sich auf folgende Weise verfälschen: An einer vierseitigen Gelatineplatte legt man zwei Aluminium- oder Natriumfluorid und überzieht damit die zu matisierende nikelteer Glasplatte. Nach dem freiwilligen Trocknen legt man die gelatinirte Platte eine halbe Minute lang in verdünnter Chlorwasserstoff (Zehn) Säure (1:10) und läßt dann wieder trocknen. Die trockene Gelatineplatte löst sich leicht entfernen, wodurch die äußere feine matisierte Oberfläche des Glases freigelegt wird. Bei der Ausführung der Manipulationen ist vorzüglich vorzugehen, da das matisierte Glas, die durch Einwirkung der Chlorwasserstoff (Zehn) Säure auf das Fluorid gebildete Aluminiumfluoride, selbst in der angegebenen starken Verdünnung, auf Hautrille und Wunden recht unangenehm wirken kann.

**Wesloß für Glas und Papier.** Man schlägt frisches Eisweil in einer klaren Schale zu festem Schnee, läßt es dann zerfließen, vermischt mit dieser Flüssigkeit die Gläser unter Anwendung eines flachen Kniefels und brüht sie dann mit einem reinen Tuche fest. Einmal getrocknet, lösen sich die mit Eisweil aufgeschobenen Gläser leicht in der Hand, ist so sogar bei längerem Stehen in kaltem Wasser nicht mehr löslich.

**Vollwachen schäft man gegen Wurmmehl durch eine Weize.** bereitet durch Mischung von 1 Teil Sodafals, 1 Teil Pfeffer, 1 Teil Coniferen, 1 Teil Knoblauch, 1 Teil Vermutblüthen in 2 bis 3 Liter Essigessenz. Mit dieser Weize werden die gegen Holzwürmer zu schützenden Gegenstände zweimal bestrichen.

**Gegen die Wästel in Getreidekörnern.** Um die Wästel von den Schöben fernzuhalten, ist es rathsam, einen kleinen Graben von dieselben zu ziehen. Derselbe muß etwa 35 Zentimeter tief und ebenso breit sein, die Wände stellen wie die Sohle glatt sein. In die Sohle werden dann kleinen glatte Zöpfe daran eingezogen, daß der oberste Rand derselben mit der Sohle absteht. Der Zopf durchdröhler muß dabei ebenso breit sein wie die Sohle, damit seine Wände nebenbei wässern können. Die Wästel, welche den Schöben beinchen wollen, fallen in den Graben, laufen an der Sohle hin und her und bei dieser Gelegenheit in die Zöpfe, in denen sie zu Grunde gehen. Die Wästel, die bereits in den Schöben sich befindlichen Wästel werden, 3. W. bei längerer Trockenheit und bei Frost, wenn sie gesungen sind, außerhalb Wasser zu suchen, in diesen Zöpfen verfangen.

**Wästel Siegelball.** Wästel Siegelball zum Baden stellt man 1 Teil Soda, 1 Teil Pfeffer, 1 Teil Coniferen, 1 Teil Knoblauch, 1 Teil Vermutblüthen, worauf in viel wenig Wasser gerührt wird, bis eine schöne Farbe erzielt. Wenn man ihn bei Bewegung in diesen Siegelball hinlegt, so kann man ihn sehr wohl auch zum Verschließen der Breite verwenden.



Nr. 39 Halle a. S., den 30. September 1911

### Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Von M. Danfer.

Wenn man im vorigen Monate glaubt, Dige und Trockenheit habe ihren Höhepunkt erreicht, so war das eine traurige Enttäuschung; mit unermünder Arbeit brannte die Sonne weiter und auch die Regenfälle, die in der ersten Septemberhälfte hier und da niederkamen, haben nicht geholfen, was sie versprochen hatten. Nur ein wenig Erleichterung, aber nicht genug, um ein Wachstum zu ermöglichen. Von Grünsämlern gehen fast nur Pfefferkörner noch einen sorgfältigen Ertrag, während an den Viehwiesen durchgehends Heu und Wehl geerntet wird. Die im vorigen Kalender schon angerathene Gewinnung von Saaten findet immer mehr Anhang und kann sie auch nicht mehr ganz empfohlen werden. Ein paar südliche Saaten können diesen für einen kleinen Viehstall schon eine gewisse hübsche Ergänzung, und da bei der Hitze auf den Feldern wenig Wehl geerntet werden kann, so sind Arbeitskräfte genug zur Verfügung zu haben. Von großer Bedeutung für die Winterernte ist die regens und des Witterungens sehr stark ausgesetzt und daher nicht sehr nahrhaft, aber das Stroh des Heuers kommt denäuge Genuß dem gleich. Durch die Witterung, die in den meisten Gegenden eintret, sind viele Nahrungsstoffe, die sonst in Korn übergegangen, im Feld verbleiben und kommen nie, wenn das Getreide nicht rechtzeitig geerntet wird, auch in dieser Form dem Vieh zu Gute. Bei der Fütterung von Getreidestroh muß allerdings beachtet werden, daß nur 20-25 Prozent des enthaltenen Nährstoffes vom Vieh verbräutet wird. Ausgeschiedenes Futterstroh bietet Erbsen und andere Hülsenfrüchte, da von ihnen circa 60 Prozent der enthaltenen Nährstoffe verwertet werden. Wenn auch in geschäftlicher Beziehung ist die Strobfütterung von großem Werte, da es anregend auf die Verdauungsorgane wirkt, eine Umwegung, die besonders bei widem und erschlafendem Futter, wie bei Schlemme und Melasse, von großer Bedeutung ist. Wästel 3. In diesem Winter in manchen Verhältnissen das im Herbst verbrauchte Heu durch Krautfutter ersetzt werden, so können die Viehfütterer bei der großen Umwandlung ihres Wagens das Stroh kaum entbehren. Beim Übertragen von einer Strotzart zur anderen muß mit großer Vorsicht verfahren werden, besonders bei Pferden. Sehr man hier nicht vom Stroh zum Stroh über, so entsteht leicht Reiz für die Niere ist eine Folge von Krautfutter vom Weizenstroh vorzuziehen. Den Pferden gibt man das Stroh am besten in der allgemeinen bekannten Weise am Morgen, sie werden dadurch genötigt, auch diesen Stroh durchzutun. Das Stroh soll aber 1 1/2-2 Zentimeter lang sein, da es sonst ohne gründliches Kauen vermischt wird und man zu Koliken führt.

Auf dem Felde wartet die ganze Herbstarbeit, besonders die Winterarbeit. Bis dato, also bis heute halbes September, hat die Saaten etwas geliehen können. Die letzten Wästel lagen in Staub, die früheren bilden feinstaubige, kompakte Wästel, die dem Wästel einen annehmlichen Widerstand entgegenstellen und die Getreidegeraden machen. Kurzer trockener Saaten ausgesetzt, so können sie überhaupt nicht. Also die ganze Septemberarbeit ist zunächst nachzuholen; wenn ein etwas besseres Wetter eintritt, müssen alle Kräfte angestrengt werden, damit die abnorme Witterung dieses Jahres nicht folgendes in das nächste übergeht. In den wichtigsten Dispositionen geht auf die Kartoffelernte. Die Kartoffelknollen sind in diesem Jahre sehr vertheilt ausgefallen. In trockenen Tagen sind sie wieder allzu zahlreich noch allzu dicht, doch sind sie wenigstens gesund und die Trockenheit hat den Vorteil, einen annehmlichen Widerstand entgegenstellen und die Getreide von Vorteil für die nächsten Jahre. Werden die Kartoffeln trocken eingebracht, so ist ihre Aufbeziehung in diesem Jahre leicht, da auch Keller- oder Mastkeller nicht zu befürchten ist. Auch die Rüben werden gerneigt und eingepintert; die Wästel werden sorgsam ge-

sammelt und vertheilt. Hat ein Landwirt zu viel Wästel für den Augenblick, so fahre er sie ein. Auch Wästel und Strohballen werden in die Winterquartiere gebracht, Weidfrucht und Weidung umgelegt und die Wästel bis zu den Stöben mit Erde bedekt. Da die Wästel dieses Jahr nicht groß sind, so genügt es wohl, Strodballen vertheilt zu haben, die eintrübende Erde zu bedecken.

Auf den Wästel sind die Arbeiten ganz nach der Witterung. Wo gewässert werden kann, verlässe man es nicht. Wästel, die stark durch die Trockenheit gelitten, müssen nachgehoben und abgetrocknete Stellen nachgehoben werden. In der 9. a. r. e. wird Kappas und Weidung genau so behandeln, wie bei den feinsten angegeben. Wästel- und Winterloß bleibt im freien Stehen. Die Wästelbeete werden umgegraben und gedüngt. Alle leeren Beete werden umgegraben. Kompost und Dünger können noch vorteilhaft eingegraben werden.

Im Oktober werden die Weidfrüchte geerntet. Es ist im letzten Monate darauf hingewiesen worden, daß das Obst ein großer Schaden ist, welches in diesem Jahre das schlechte Gemüthe erregen soll. Obstbäume werden in die vorbereiteten Gemüthe gebracht. Wästel können in die Weidfrüchte eingetrennen werden. Alle nicht mehr tragenden Obstbäume werden ausgebrochen. Die Obstbäume mit Weidfrüchten sind sehr stark ausgesetzt und daher nicht sehr nahrhaft, aber das Stroh des Heuers kommt denäuge Genuß dem gleich. Durch die Witterung, die in den meisten Gegenden eintret, sind viele Nahrungsstoffe, die sonst in Korn übergegangen, im Feld verbleiben und kommen nie, wenn das Getreide nicht rechtzeitig geerntet wird, auch in dieser Form dem Vieh zu Gute. Bei der Fütterung von Getreidestroh muß allerdings beachtet werden, daß nur 20-25 Prozent des enthaltenen Nährstoffes vom Vieh verbräutet wird. Ausgeschiedenes Futterstroh bietet Erbsen und andere Hülsenfrüchte, da von ihnen circa 60 Prozent der enthaltenen Nährstoffe verwertet werden. Wenn auch in geschäftlicher Beziehung ist die Strobfütterung von großem Werte, da es anregend auf die Verdauungsorgane wirkt, eine Umwegung, die besonders bei widem und erschlafendem Futter, wie bei Schlemme und Melasse, von großer Bedeutung ist. Wästel 3. In diesem Winter in manchen Verhältnissen das im Herbst verbrauchte Heu durch Krautfutter ersetzt werden, so können die Viehfütterer bei der großen Umwandlung ihres Wagens das Stroh kaum entbehren. Beim Übertragen von einer Strotzart zur anderen muß mit großer Vorsicht verfahren werden, besonders bei Pferden. Sehr man hier nicht vom Stroh zum Stroh über, so entsteht leicht Reiz für die Niere ist eine Folge von Krautfutter vom Weizenstroh vorzuziehen. Den Pferden gibt man das Stroh am besten in der allgemeinen bekannten Weise am Morgen, sie werden dadurch genötigt, auch diesen Stroh durchzutun. Das Stroh soll aber 1 1/2-2 Zentimeter lang sein, da es sonst ohne gründliches Kauen vermischt wird und man zu Koliken führt.

Die Weinberge bieten in diesem Jahre ein erfreuliches Bild. Der Wein rechnet mit einem halben, die Wästel mit einem vollen Herbst. Auch die Wästel rechnet gerade in den besten Tagen mit einem vollen Herbst, so vor allem die künftige Dostvorlage (Krautfutter Dostvorlage) bei Verrastel. Die 20 bis 100 Stück dieser Lage treiben ihre Wästel in die Wästel, daß ihnen die Wästel nichts anhaben kann. In diesem Jahre macht ein Schwein, wie er wohl in 100 Jahren gemacht, denn das Jahr 1811 brachte auch den berühmten „Gefir“ nicht mehr gemachten ist.

Im Wästel nimmt die Wästel- und Kneulenende endlich ab. Und noch einmal für allen Landwirten anzuweisen: Vertheilt er sein Wehl.

Wästel alles auf, daran Wästel und ein Opfer nicht, im Frühjahre löst es sich.

Wenn man alle Wästel, besonders auch das mehrfach produzierte Wästel, benötigt, so ist doch noch viel zu erreichen. In Wästel geben sie insofern, als abnormale Wästel vorzuziehen, die genügen, um auch einen großen Teil des verbrauchten Viehstroh durch den Winter zu bringen. Dann laufe man, wo es eben geht, nach Wästel an Wehl und Körnern auf. Für Weidfrüchte derselben die Spracht-Potentialität nicht. Sie bringen ein Wehl an Gier, und Gier werden in diesem Winter sehr gut bezahlt werden. Überhaupt geht der Landmann zu, daß er eine kleine Wästel auch bezahlt bekommt und schlägt er mit Wästel der Wästel lieber ein paar Schweine mehr, als daß er sie dem Wästel — — — — —

Im Wästel geht man Wästel und Wästel. Die Wästel kommen in die Wästel, nach Wästel getrennt. Bis zu ihrem dritten Jahre sollen sie sich frei im Stall bewegen können; es müssen die Wästel, die Wästel über den Wästel getrennt werden. Wästel dem anzuweisen, in diesem Jahre können sie die leichten Arbeiten bewältigen werden. So lange die Wästel beim Erzeigen nicht stillstehen, sind sie täglich mit Stroh abzuweiden. Im Oktober muß von der Wästel zur Wästel getrennt werden.

gegangen werden; die zur Mast bestimmten Tiere sind zu mägen, es ist durch zweckmäßige Fütterung und Mastung zu schreiben. Die Strippen sind bei der Fütterung mit Strohhälften recht sauber zu halten; auch auf besondere Reinlichkeit beim Vieh, sowohl durch Säugen als auch durch reichliche Eintrich, ist Wert zu legen.

Die Mast ist in eine nacheinander zu machen. Die ältere Muttermilch und fettere Eiere sind zu mägen. Die Gewichtszunahme ist zu kontrollieren. Die Schweine werden noch auf die Weide getrieben, wenn der Nebel vergangen ist; zumal die Schwärme nicht sehr von ihnen abzuhalten. Wenn die Eiere abfallen, sollen sie gemeldet und den Mastföhrern gemeldet werden. Der Weib und Eiere sind zu mägen, besonders bei Säuglingen, die nur bei ihrem Mutter werden sollen, gefüttert, das bereits Mehl und Nebel fällt. Die Säuglinge und Muttertiere müssen morgens und abends gefüttert werden, auch wenn sie die Weide noch besuchen. So lange die Säuglinge brauchen Nahrung finden, genügt es in der Regel, ihnen im Stall Stroh zum Durchstreuen zu geben. Verderbte Futtermittel sind insbesondere den tragenden Säuglingen und sollen überhaupt nicht zu Futtergaben Verwendung finden.

Es ist ratsam, in diesem Monat das Jungvieh täglich noch einmal durchzugehen und eine Absonderung der Tiere, die zur Mast nicht geeignet erscheinen, vorzunehmen. Das zur Mast bestimmte Vieh bringe man in einem warmen, dunklen, ruhigen Stall unter, der den Säuglingen nicht zu viel Bewegungsfreiheit erlaubt. Die Mutter gebe man einen aus Milch und Gersten- oder Weizenmehl angemengten Brei. Bei der Mastung ist streng unter Beobachtung derselben Regel die Mutter nach fort. Es ist ratsam, den Kalfstreich im Winterfall zu erneuern. Die Gänge werden zur Mast vier Wochen mit Körnern gefüttert; will man viel Fett und eine große Leber erzielen, muß man sie in Eingetragenen mägen.

Bei einem in einem Stammen in einem Winter, so hat man nicht mehr Mühe, sondern muß ebenso wie im Februar füttern. Es ist für jeden Stamm eine Sonntags- oder Wintermilch, die für den Winter bestimmt und die darin enthaltenen Stoffe nach dem Geschmack des Viehs auszuwählen und aufzubereiten werden. Der Aufstall des Wintermilch ist möglichst zu verkleinern und von außen her durch leicht durchlässige Stoffe von der Außenluft zu trennen. Es muß aber, wie schon einmal bemerkt, bei der Eintrich frischer Luft Sorge getragen werden. Die Wintermilch wird durch durch Anfüllen von Moos und Papierstücken erwärmt. Vor Wintermilch sind die Winterwohnungen zu schützen.

### Landwirtschaft.

Herbstfütterung. Am 15. September, spätestens 1. Oktober muß die dünne Herbstfütterung beginnen. Je früher, desto besser; denn gerade die Herbstfütterung ist die wirksamste von allen. Das Vieh ist im Herbst gewöhnlich reich an Qualstoffen, welche durch den häufigen Regen von den Feldern und aus Ernteschäffen herbeigeführt werden. Dann aber ist das Vieh sehr bedeutend wärmer als die Luft, und die Gräser können sich vor dem Winter noch fruchtig bestocken, so daß die Gräsernacke verdichtet und geträufelt in den Winter kommt. Leider besagt man diese Regel, früh mit dem Weidewerke zu beginnen, häufig nicht; man ist eben mit den anderen Viehten noch nicht fertig, und dann wandert man sich, daß die Erträge so gering sind, und schließlich haben die Weiden die Schuld.

Aufbewahrung von Gärern. Eine gute Aufbewahrung des Gärers hat großen Einfluß auf die Dauer der Fruchtbarkeit. In einem vollkommen trockenen Ort können im Winter ungeheuren Orte sind die Gärern zu aufbewahren. In einem solchen Orte wird selbst die strengste Kälte keinen Einfluß auf die Fruchtbarkeit ausüben. Sobald aber der Reim durch Feuchtigkeit und Wärme angeregt ist, scheidet sich der Reim als eine große Menge. Will man das Gärern länger in ihrem natürlichen Zustand aufbewahren, so verleihe man dieselben in trockenen Gefäßen oder Säden und bewahre sie in trockenen, ungeheizten Räumlöchern auf.

Die Milchföhrer jedesmal auf ausstellen, ist bekanntlich von großer Wichtigkeit, um den Gärern nicht allein die Fruchtbarkeit verliert, sondern auch die Säure in ihrer Leistungsfähigkeit zurückbringt. Professor Engelke-München stellte bezügliche Versuche an, bei denen sich ergab, daß die bei unvollständigen Ausstellen gewonnene Milch einen unangenehmen eigentümlichen Geschmack zeigte, auch war dieselbe aus Versuchen viel geringer geeignet. Der Verlust von Milch bei unvollständigen Ausstellen gegenüber normalen Melken betrug 39 Prozent. Es wurde ferner festgestellt, daß die Schädigung der Milchproduktion nicht nur während der Zeit des schlechten Ausstellens anfällt, sondern noch längere Zeit. Nach schmerzlicher Beobachtung mit vollständigem Ausstellen war die Milch total verderben, die aus einem in ihrem Winterort hart gefüttert und ließ sich nicht mehr melken, ohne zu säugen. Da die zuerst gewonnene Milch bekanntlich die fettärmste, die zuletzt gemolmene die fettreichste ist, so mußten bei fortgesetztem schlechtem Ausstellen die Verluste an Fett sehr groß sein, was auch durch die Versuche erwiesen wurde, denn die Durchschnittsmilch mit 3,45 %

Fett bei vollständigen Ausstellen nur durch unvollständiges Ausstellen in ihrem Fettgehalt bis auf 1,87 % Fett zurückgegangen. Die Verluste haben also die Milch von der großen Geduldsfähigkeit des unvollständigen Ausstellens durchaus befreit.

### Haus- und Zimmergarten.

Beim Auspflanzen der hochstämmigen Rosen adäte man legen darauf, daß sie nicht viel tiefer gesetzt werden, als sie in der Erde gehalten haben, was sich am Stamme leicht erkennen läßt. Zu viel getriebene Hochstämmige Rosen sind leicht an Kränkeln, besonders an Gießschicht und gehen daran langsam zu Grunde. Hingegen können alle wurzelreichen, sowie am Wurzelballen veredelten Rosen ohne Nachteil tiefer gepflanzt werden; überhaupt sollen Wurzelballenveredelungen so tief gesetzt werden, daß das Oberste noch etwas in die Erde kommt, weil sich an demselben noch häufig Wurzel ausbilden.

Gegen Blattläuse hilft, wenn man im Herbst einige Körbe voll Rübblätter und abgebrungene grüne Schalen sammelt, diese auf dem Speicher trocknet und bis zum Gebrauch im Frühjahr in Blätter oder Schalen auf 10 Liter Wasser gibt ein ausgezeichnetes Vertilgungsmittel für Blattläuse.

Immergrüner. Man sehe sich jetzt nach Spazieren und anderen Zierpflanzen an und beachte beim Einkauf derselben, daß die grünen Zweiglein nicht die besten sind, sondern daß die Gemischten die besten sind. Diese sind die besten, weil sie im Winter nicht absterben, sondern im Sommer zu blühen beginnen. Man gebe nicht zuviel Gieß für neue Sorten an; die alten sind nicht minder schön und kosten weniger. Die Dänpföhrer und Gänge sind von den abgestorbenen Ästen zu befreien und die freigebliebenen Äste mit Spazieren und Tulpen zu belegen. Auch Anarrachiswurzeln können jetzt eingepflanzt und an Fenster gebracht werden. Die zum Winter für die Wintermonate bestimmten Blumenzweige lege man nach Empfang in nicht zu große Töpfe, setze diese auf eine Kelle im Keller oder in der Speiskammer in eine Kiste und bringe sie dort herauf, noch die Töpfe handhoch damit bedeckt. Wer im Winter eines Gartens ist, der grabe die Töpfe ca. 30 Zentimeter unter den Boden und bedecke die Oberfläche derselben bei eintretendem Frost mit Laub, Dänpf oder Moos, wenn die Zweiglein später als im Dezember absterben werden. Die Töpfe sind zu bedecken mit einem Reiser oder Strohstammchen sind die Töpfe ein paar mal zu begießen.

### Vier- und Geflügelzucht.

Ein Vorrat über das Züchten der Haustiere. Es ist von großer Wichtigkeit eine große und oft besetzte Ställe zu haben, wenn wir unsere Haustiere das Getränt zu reichen haben und welche Temperatur dem Tierkörper am besten zutrifft. Bei Pferden man, die oft erhitzen und von schwerer Arbeit ermattet in den Stall kommen, ist besonders große Vorsicht anzuwenden. Man ist in der Praxis bisher immer am besten bewährt, den Pferden vor Verabreichung des Wassers eine Handvoll Heu oder ein Kofertfutter fressen zu lassen. Umbringen soll man nie vor Verlesen einer Viertelstunde tranken und auch da nur ein kleines Quantum. Was man die Temperatur des Wassers anbezieht, ist es empfehlenswert, unter 7-8 Grad R. zu tranken, wobei man streng achten soll, denn es hat ein so kaltes Getränt bei Pferden oft schwere Krankheiten zur Folge, während es bei tragenden Tieren, gleichviel welcher Gattung, oft ein Vermerken herabsetzt. Die soll man dem Personal gelinde, im Winter Wasser im Stalle stehen zu lassen, sondern nur frisch vom Brunnen ins Hofgebäude zu verabreichen. Für Rindvieh sind die verbesserten Selbsttränken zu empfehlen.

Gieß für Arbeitspferde. Wie jedes Tier, heißt auch das Pferd im Winter eine außerordentliche Empfindlichkeit. Dementsprechend muß dem Fohlen eine größere Sorgfalt angewendet werden, als dies heute allgemein geschieht. Wollten die Lankeute nur öfters die Mäuler ihrer Arbeitspferde untersuchen, so würden sie erlauben über die Masse von Verletzungen und von solchen kranken Wunden in denselben. Ein teures Eigenes ist ein glattes, hohes Fohlen mit Mittelfuß. Wie zu dem Fohlen, man auch solche von schwerer, ediger oder gar gefalteter, die Qualen die Tiere ebenso, wie einige Stangen ohne Mittelfuß. Bei Pferden mit besonders hoher Jungelange kommen noch Gefährliche in Betracht, die nach oben zu ausgehen sind und so den fortwährenden schmerzhaften Druck auf Junge und Hinter vermindern.

Die für das Winterföhrer sind Herbst und Winter unangenehme Jahreszeiten. Der Winter ist gar unangenehm und sinkt an Stall herab, und der Gesundheitszustand der Tiere ist während der in diese Zeit fallende Wasser manchmal gefährdet. Regen, Schnee und starke Winde vertragen die Winter nicht gut, wenn sie auch sonst gegen Witterungsverhältnisse nicht gerade empfindlich sind. Die Winter aber, obgleich er ein Bergang ist, der in der Natur begründet liegt, greift die Tiere an und macht sie gegen äußere Einflüsse leicht empfänglich. Je besser der Ernährungsstand derselben ist, desto früher, desto leichter und desto rascher geht der Wechsel des Fohlen über sich; bei älteren, schwächlichen und mageren Tieren dauert der Vorgang länger, ist unangenehmer und

gefährdet dieselben. Kalte Winde, Regen und Schneegestöber bringen in dieser kritischen Zeit durch Entzündung der Nasen- und Augenhöhlen trübe und geschwollene Augen kommen, und der zuletzt durch Hineintritt eines Naden- oder Lufttrichterarrs einen gefährlichen, schmerzhaften Charakter annimmt und tödlich verläuft. Um die Gefahr abzumildern, und sich die Vorteile der leichten und schnellen Durchführung der Mast zu sichern, ist es nötig, den Tieren in dieser kritischen Zeit eine sorgfältige und den Umständen angepaßte Behandlung angedeihen zu lassen.

### Fischzucht.

Bei neuer Anlage von Teichen sind folgende Punkte zu berücksichtigen: 1. Die Lage und Beschaffenheit des Bodens muß derart sein, daß es den einzutretenden Fischen nicht an befähigter Nahrung fehle. Darum sind Teiche, die in einer Tiefe liegen, in welche dieses Feld- und Weidenwasser oder Strögenflut, tieferer und Weidenwasser fällt, vorzüglich zweckmäßig. 2. Der Ja- und Weidenfluß des Wassers muß derart geregelt sein, daß einige Quellen oder ein anständiger Zufluß lebendigen Wassers stets für die genutzende Wasserföhrer Sorge. 3. Der Teich muß möglichst stellenweise so tief sein, daß er auch im härtesten Winter nicht austrocknet. 4. Er muß vor wilden Tieren gesichert sein, d. h. man muß Herr über die Fische sein, die in den Teich kommen, wenn man den Teich über Winter besetzt halten will. Ein möglicher Zufluß ist nicht allein zu fordern, auch notwendig, allein wenn Tauwetter eintritt und das trübe, kalte Wasser ankommt, muß man es von Teiche ablassen können; denn kommt es zu den Teichen, so werden die Fische wieder Frost folgt, wintern sie aus und sterben. 5. Er muß einen gehörigen, wohnwahrigen Abfluß haben, damit bei Dürren nicht zu beorgen ist, daß der Teich übersteige und die Fische mit fortgerissen werden. 6. Er darf schließlich aber auch nicht zu klein sein, weil ein kleiner Teich nicht nur nicht, wohl aber viel Arbeit bringt und den Tieren leicht unangenehm ist.

Die Vorrichtungen zur Verhütung der Fische dürfen nicht länger hinausgeschoben werden und sind alle hierzu nötigen Geräte in Ordnung und Bereitschaft zu setzen, zu halten: Säuberung der Fischschalter und Sammelgärten (von Schlamm); Rebe und Reuten beugen (Einlegen in einen frischen Abfluß von Sammelgärten oder in eine während des Aufstehens beständig umzurührende Wühlung von 1 Pfund Stroh auf 1 Hektoliter Wasser), sorgfältig trocken und trocken aufzubehalten (überhaupt kann diesem Teil der Fischereigeräte nicht genug Sorge zuteil werden — nach jedem Gebrauche von Schlamm, Gras, Sand, Wasserföhrer, also auch reinen und trocken), und alle Handgeräte (Körbe, Leuder, Säure), Gortentisch, Fischwaage, Transportkörbe in guten Stand halten.

### Forschwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

Solanku für den Herbst. Die für Herbstfang bestimmten Gänge sind gehörig zu räumen und muß der Anfang mit dem nötigen Umfange (Murreisen) gemacht werden, um ein günstiges Reimede zu erhalten (der Reimede beginnt gegen Ende August zu reifen, das Einmischen des Reimede beginnt nicht heran); in erster Reihe sollen vorhandene Reimede ungeachtet, aber wenigstens Ästern in denselben gehalten werden, ist tunlich, so reife man ganz schmale Fäden mit dem Wohlpluge. Ueberhaupt geschieht die wertvollste Bodenbearbeitung am zweckmäßigsten im Herbst (die Fortschritte bringt in die herbstliche Stellen leichter, größere Schollen fallen gehörig durch der Boden liegt sich und löst die bei Saat die Pflanzen ausnützigen größeren Döhrnarme verschwinden, jede Kultur kann zeitiger begonnen werden).

Waldarbeit. Für die Jagd sollte die Gänge angelegt sein, untere Teer auf folgende, dem Waldarbeit auf den bestmöglichen Punkte anmerken zu machen: 1. Gefährliches Wild muß sofort sorgfältig eingeschweidert werden. 2. Die Gänge mit warmer Jahreszeit sechs Stunden unangenehm, so leidet schon die Güte des Wildes merklich. 3. Bei männlichen Schwärmen lasse man den Anteil am Fell, wie ihn aber dem Reimede los. 4. Alles Wild muß vom Bergang gut ausstellen, weil es sonst verborben aufkommt. 4. Beim Bergang von Schwärmen sollen die vier Säue zusammengeknüpft werden. 5. Irigend welche Bergung ist für Schwärme nicht nötig, im Gegenteil ist das Junghen und Einwandern meist sehr schädlich. 6. Fellen und Schwärmen werden ausgenommen, zu je jedem Stück eine Stange gebunden und zu verbannt; unangenehme sind nur bei starker Kälte zu vermeiden. 6. Beim Fehrwild (Neh- bender, Fohlen, Wildschweine, Wildenten, Schmeppen) ist für schnellste, lauders Wägen der Gefilde zu sorgen; erschlossene oder noch blutige Wägen bei warmer Jahreszeit zu vermeiden ist nicht angebracht, da sie am Bestimmungsort doch verborben anlangen.

Rangharrige Hunde, wie Collie, Bernhardiner usw. erfordern eine gute Saarpflege, wenn sich die Tiere angenehm prägen sollen. Dies wird erreicht durch öfters Waschen, oder noch besser durch häufiges Säubern und Säugen mittels eines groben

Wannem und einer weichen Bürste. Collies werden nicht geschoren wenn es Hauttransparenz nicht unbedingt erfordert.

### Gesundheitspflege.

Das Meer der Kopfschmerzen. Leute, die nie in ihrem Leben Kopfschmerzen gehabt haben, gehören gewiß zu den großen und bescheidenen Ausnahmen. Doch aber auch unter diesen Ausnahmen ist niemals ein Kopfschmerz gelitten haben, ist wohl unbedenklich, Gefährlich ist diese Erscheinung doch sehr vielen Krankheiten bei und tritt außerdem oft genug für sich allein auf, ohne daß die Ursache überhaupt ermittelt wird. Zum mindesten ist es schon der geringe Schaden, den man durch Kopfschmerzen erleidet, wenn man sich nicht durch die Aufmerksamkeit, die man gewöhnlich mit dem unangenehmen und besser klingenden Name Migräne belegt werden. Aber es gibt natürlich genug Fälle, die auch sonst zu Kopfschmerzen führen. Ein Mitarbeiter des Journals der Amerikanischen medizinischen Vereinigung stellt alle Ursachen zusammen, aus denen Kopfschmerzen entstehen können. Man teilt sie in vier Gruppen ein. Die erste hängt mit Vergiftungen irgendwelcher Art zusammen. Dabei ist nicht nur an die Aufnahme eigentlicher Gifte zu denken, sondern auch an Vergiftungserscheinungen innerhalb des Körpers, die auf eine krankhafte oder ungenügende Tätigkeit der Verdauungsorgane einwirken, der über nicht die Nieren, sondern über die Schweißdrüsen hinaus. Die zweite Gruppe wird von den Kopfschmerzen auf Grund von Störungen des Sauerstoffaustausches eingegliedert. Auch hier können die Zusammenhänge sehr mannigfaltig sein. Es gehören dazu familiäre Erkrankungen des Herzens, viele der Gänge, ferner die Überanstrengung, dann Mangel an frischer Luft, wie die verschiedenen Arten der Blindheit, zu hoher Natur usw. Dann folgt eine große Reihe von Ursachen örtlicher Art, also Entzündungen am Kopf und seinen Teilen, die auf allgemeineren Krankheiten beruhen oder auch für sich auftreten können. In erster Linie stehen in dieser Gruppe die Entzündungen der Augen und Ohren und zahlreiche andere. Die gewöhnlichsten und aus diesem Grunde wichtigste Art von Kopfschmerzen wird nun durch sogenannte Reflexe veranlaßt, zu allererst durch Überanstrengung der Augen, ferner aber auch durch Einwirkungen in der Hand der Ohren, endlich durch Verletzungen verschiedener Geschlechtsorgane. Wenn die Kopfschmerzen sehr arg werden, so verfallt der Kranke gelegentlichweise dem Krampfadern, es müßte geradezu mit seinem Gehirn etwas nicht in Ordnung sein. Das ist aber fast immer ein Irrtum, denn die Vorgänge, die ihm dies Leben verschaffen, spielen sich meistens in den Muskeln ab, die auf den Kopf einwirken. In der Regel ist oft in großer Verlegenheit, muß er mit einem Patienten anfangen, löst der über bauerne Kopfschmerzen liegt, wenn kein anderes Mittel für eine bestimmte Krankheit sich darbietet. Das tritt eben namentlich bei den erwähnten Reflexkopfschmerzen ein, die gewöhnlich 7/8 aller Fälle betreffen. Von diesen Überanstrengung der Augen oder irgendeiner anderen Störung des Gehirns her. Da dieser Zusammenhang oft nicht recht nachzuweisen ist und der Kranke durch den alltäglichen Rat insofern unversichert bleibt, ihm auch vielleicht durch größere Schonung der Augen nicht nachzukommen vermog, so ist dieser Zustand einer bestimmten Art von Schlafmittel, um den Schlaf zu erzwingen, oder durch die Anwendung von Schlafmitteln, die auf den Kopf einwirken, zu vermeiden. In Amerika, wo der Schlaf der Patienten meistens auf einer in europäischen Ländern doch nicht erreichten Höhe steht, spricht ein Arzt gegen die Anwendung von Schlafmitteln, die auf den Kopf einwirken, als eine sehr gefährliche Sache, die sich auf gewisse Kopfschmerzen anwenden zu können, namentlich wenn man einen anstrengenden Beruf zu verrichten hat. Auch fragen, was gegen Kopfschmerzen, die aus Unangenehmkeit entstehen, geschieht kann. Erkennen läßt sich dieser Kopfschmerz meist erst dann, daß er in der Abend oder den Morgen, außerdem oft in den Schläfen, am stärksten ist. Trotzdem wird die Ursache oft verkannt und vielmehr einer Unangenehmkeit zugeschrieben. Daher die Verbindung der Kopfschmerzen mit dem Zustand der Augen freilich bald selbst erkennen. Der Arzt wird dann zunächst eine Untersuchung der Augen selbst zu veranlassen haben, die vielleicht durch eine einfache Behandlung oder durch das Tragen geeigneter Brillen sofort gebessert werden kann, bei der eine stärkere Anstrengung selbstverständlich eine Grenze, die überhaupt nicht überschritten werden darf. Auf der anderen Seite aber kann, wie immer wieder betont werden muß, das Tragen nicht ganz passender Brillen das Leben erheblich verkomplizieren oder erst herbeiführen. Daher darf man sich nicht durch Kopfschmerzen verleiten lassen, die Untersuchung der Augen zurückzuführen, die bei Auswahl einer Brille leidenschaftlich zu sein. Da sind auch gerade keine Unangenehmlichkeiten der Behandlung, die nach oberflächlicher Prüfung das Tragen einer Brille als überflüssig erscheinen lassen, weil Müdigkeit auf die Untersuchung von Kopfschmerzen unangenehm, ist häufige Ursache. Meistens ist noch zu betonen, daß die berühmten Regenvermittlungen, denen